

# Schnell vom Tisch

## Zur Entscheidung des Gemeinderats, das Freibad Waldshut zu schließen.

Haben sich die verantwortlichen Stadträtinnen und Stadträte eigentlich schon einmal die Frage gestellt, warum sich so viele Bürgerinnen und Bürger unserer „Mitmachstadt“ so vehement für die Erhaltung gerade dieses Freibades einsetzen, welches seinen Standort nun mal am Rhein in Waldshut hat? Warum so viele Menschen bereit sind, viele, viele Stunden ihrer Freizeit für den Erhalt gerade dieses Bades einzusetzen und der Verein „Pro Freibad“ sich innerhalb eines Jahres zum mitgliederstärksten Verein unserer Doppelstadt entwickelt hat? Weil es weit und breit kein Freibad gibt, wo man sich inmitten einer so großartigen Natur entspannen und erholen kann. Besonders auch dann, wenn die Temperaturen über 30 Grad steigen, was ja laut Klimaforschung in den nächsten Jahren häufiger der Fall sein soll. Und ja, auch Spaß haben kann beim Schwimmen, Ballspielen und Treffen auf den großen Liegewiesen. Der Vergleich der Besucherzahlen in den letzten Jahren ist doch ein Beweis für diese Behauptung. Ob da ein geöffnetes Hallenbad in den Sommermonaten ein vollständiger Ersatz sein kann? Für mich jedenfalls nicht! Sogar für unsere Schweizer Nachbarn und für manche Touristen ist dieser einmalige Charakter des Waldshuter Freibades ein Grund, sich hier zu erholen. Unabhängig von diesen Tatsachen hat der Gemeinderat folgende Punkte beschlossen. Das Tiengener Bad wird für die Summe von vier Millionen Euro saniert. Das ist sicher ganz richtig für die Tiengener Bürgerinnen und Bürger. Das war die ursprünglich genannte Summe bei der Beschlussfassung in Gurtweil. Ein allen DIN-Normen entsprechend gültiges Konzept der Technikgruppe von „Pro Freibad Waldshut“ hat die technische Sanierung auf etwa 1,8 Millionen Euro veranschlagt und es den Stadträten und dem OB rechtzeitig vorgestellt. Die nicht unmittelbar anstehenden Sanierungen von Sanitäranlagen soll in Stufen unter der entsprechenden Mitarbeit von handwerklich geschulten Mitgliedern des Vereins erfolgen. Nun wurde in der letzten Gemeinderatssitzung nicht die Sanierungssumme von vier Millionen Euro (die auch zu verringern gewesen wäre) beschlossen, sondern man spricht auf einmal von 5,78 Millionen Euro netto (Anmerkung der Redaktion: für das Freibad Tiengen). Nochmal: Hier stehen 1,8 Millionen der Summe von 5,78 Millionen Euro netto gegenüber. Zieht man die Millionenspende für den Erhalt des Waldshuter Freibades ab, bleiben noch 700 000 bis 800 000 Euro übrig. Dem Argument mit den laufenden Be-

triebskosten kann man nun nicht mehr folgen, wenn man weiß: die Stadt kann sich eine Finanzierung von 5,78 Millionen Euro netto mit der Tendenz nach oben leisten. Laut Aussage der Bauplaner steigen die Baukosten zur Zeit stetig. Entgegen allen vorherigen Beteuerungen ist also Geld da. Allein die Mehrkosten von 1,8 bis zwei Millionen Euro für das Bad in Tiengen und die entstehenden Rückbaukosten von etwa 1,5 bis zwei Millionen bei der Schließung des Freibades Waldshut würden bei einer Summe von 150 000 bis 170 000 Euro pro Bad Betriebskosten jährlich ausreichen, den Betrieb von beiden einfach sanierten Bädern in den nächsten Jahren finanzieren zu können. Laut Aussage von Fachleuten können sich die Betriebskosten nach der Sanierung zum Teil beträchtlich reduzieren. Auch das Argument der fehlenden Wasseroberfläche pro Kopf der Bevölkerung wäre hinfällig, da mit einem kostengünstigen Erhalt beider Bäder genügend Wasserflächen und auch genügend Parkplätze vorhanden sind. Wenn man alle diese Fakten bedenkt, war es einfach unerträglich, in der Gemeinderatssitzung zu erleben: „Waldshut hat das Hallenbad, jetzt ist Tiengen an der Reihe, egal was es kostet.“ Auch das Hallenbad hat halt seinen Standort nun mal in Waldshut, da es schon vor der Gemeinderreform von der Stadt Waldshut erbaut wurde. Hätte die damals eigenbudgetierte Stadt Tiengen ein Hallenbad erbaut, würde die Renovierung heute natürlich dort stattfinden müssen. Apropos Thema Großprojekte: Als gemeinsames Projekt der Doppelstadt wurde das Langenstein-Stadion im Stadtteil Tiengen erbaut und erhalten. Am Ende der letzten Gemeinderatssitzung ist bei vielen Mitbürgern der Eindruck entstanden, dieses leidige Freibadthema soll nun endlich ganz schnell vom Tisch, am besten mit dem „großzügigen Angebot“ von einem Euro Verkaufssumme des Waldshuter Bades an den Verein „Pro Freibad Waldshut“ innerhalb von festgelegten Fristen – ansonsten erfolgt die Schließung nach Eröffnung des sanierten Freibades Tiengen für 5,75 Millionen Euro netto mit der Tendenz nach oben. Tja, Waldshut-Tiengen – eine „Mitmachstadt“! Und noch eine Beobachtung zum Schluss: Ist es eigentlich üblich, für Gemeinderatssitzungen Security zu engagieren? Oder hatte man tatsächlich Angst vor Randalen, ausgeführt von sich für das Gemeinwohl engagierenden Mitbürgerinnen und Mitbürgern unserer schönen Doppelstadt?

**Ulrike Fleck**, Waldshut-Tiengen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind.